

Zweite Abtheilung.

Naturgeschichte. Pharmacognosie.

Notiz über die Teel- oder Till- oder Ramtilla-Samen, auch in Abyssinnien Nook; in Hindostan Verinnua oder Kutrello genannt, und über das daraus gewonnene essbare Oel;

von *J. J. Virey*.

In Frankreich wurden kürzlich 1100 Säcke dieses ölreichen Samens von Calcutta eingeführt, der jetzt in allen heißen Ländern, wegen des Oels, das reichlich und leicht daraus gewonnen wird, cultivirt wird.

Dieser sehr kleine Samen (Achenium der Botaniker) besteht aus einer ovalen viereckigen Hülle, die an ihrer Basis in 2 Klappen aufspringt, weswegen sie von einigen Autoren in das Genus *Tetragonotheca* gebracht wird. Er ist gelb oder braun, ohne bemerklichen Geruch oder Geschmack und giebt wenig Schleim, aber ein adstringirendes Princip

Die Ramtilla von Ostindien und Abyssinien gehört zur Familie der Compositae; sie nähert sich den Senecio und gleicht unseren Ringelblumen mit kleinen gelben Blüten. Ihre Samen, die im Centrum der Blüthenscheibe liegen, sind mit Federchen versehen. Da die Pflanze nur unter heißem Himmel fortkommt, so kann sie nicht in Europa angebaut werden. Da sie jährlich ist, so wäre es indessen möglich, sie in gewisse, gut gelegene südliche

Gegenden, wo sie vor Kälte geschützt wird, zu verpflanzen.

Wir geben hier die Reihe der Namen, unter welchen verschiedene Botaniker diese Pflanze beschrieben haben:

Im Jahre 1781 machte Linné, d. Sohn, eine *Polymnia abyssinica* daraus, nach der *Polymnia frondosa de Brute* (Voyage en Nubie et aux sources du Nil, in 4^o, T. III, p. 575) oder *Nook* der Abyssinier, welche sie cultiviren.

Verbesina sativa Roxburgh.

Verinnua Hayne, tract. on ind. plant. p. 49. *Parthenium luteum* Sprengel Nov. prov. 1818, p. 31.

Heliopsis platyglossa Cassini, Dict. bot. p. 332.

Tetragonotheca abyssinica Ledebour, Index horti Dorpat. suppl. 1824, p. 7.

Jaegera abyssinica Sprengel, Syst. plant. (1826) p. 890.

Guizotia abyssinica Cassini, Dict. (1828) p. 249.

Helianthus oleifer Wallich, Catal. et herbar. Nr. 319.

Bidens? *Ramtilla* Wallich, Nr. 3, 191, comp. 301.

Ramtilla oleifera Dec., Mem. de la Société de Genève 1833.

Buphthalmum ramtilla Hamilton.

Anthamis mysorensis Wallich, Herbar. Madras.

Guizotia oleifera Dec. Prodr. syst. natur. regni veget. T. V, p. 331.

Man kennt zwei Varietäten dieser Pflanze. Die cultivirte (*sativa*) hat breitere oder entwickeltere Blätter, länglich lancettförmig, weit gezähnt und Stengel mit dol-

den traubentragenden Aesten. Die wilde Varietät (*angustior*) hat beinahe linienförmige Blätter und äxelständige, blüthentragende, sehr kurze Aeste.

(*Journ. de Pharm. Juillet 1837, p. 349.*)

Betrachtungen über die giftigen Pilze; von *Letellier*.

Eine grosse Anzahl neuer toxicologischer Versuche, mit verschiedenen Pilzarten an Thieren angestellt, wären schon Stoff zu einer Notiz gewesen, allein in Betracht, wie sehr die toxocologischen Werke und selbst die letzten Schriften über Pilze, über diesen Punkt noch vieles zu wünschen übrig liessen, so hielt ich es für interessant, alles das, was von Autoren über diesen Gegenstand positives geschrieben wurde, zusammenzustellen.

Ich werde nur von den wirklich giftigen Arten sprechen, und alle sogenannten verdächtigen, deren Eigenschaften man nicht kennt, weglassen; ebenso diejenigen, welche nur ungeniessbar sind, denn schlecht gebackenes Brod ist schädlich aber nicht giftig; wir beschränken uns auf die Arten, welche unmittelbar auf den Magen entzündend wirken, oder durch Absorption gefährliche Zufälle bewirken.